

Ergebnisse der Sondererhebung zur Konjunkturlage der Industrie Ende 1959

Die rasche Belebung der Industriekonjunktur seit dem Frühjahr 1959 wird nun durch die saisonüblich starke Nachfrage im Herbst und durch eine Zunahme der Exportnachfrage verstärkt. Die Industrieproduktion erreicht beinahe die Grenzen der realen Expansionsmöglichkeit. In dieser Konjunkturphase ist eine genaue Diagnose der konjunkturbestimmenden Faktoren besonders wichtig.

Da die laufende Statistik manche wünschenswerten Daten nicht oder nicht rezent genug liefern kann, hat das Institut die am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen ersucht, auch heuer wieder — so wie in den Jahren 1955, 1956 und 1957 — einen Sonderfragebogen zu beantworten. Gefragt wurde nach der Kapazitätsausnutzung, den Ursachen unzureichender Kapazitätsausnutzung, nach Tendenzen der Produktionskosten bei steigender Ausnutzung der Anlagen, nach Kapazitätserweiterungen und Investitionszielen sowie nach der voraussichtlichen Entwicklung des Beschäftigtenstandes und der Investitionen im Jahre 1960.

An der Umfrage beteiligten sich weit über 1 000 Firmen mit insgesamt 329 000 Beschäftigten.

Beachtliche Kapazitätsausweitungen, höhere Kapazitätsausnutzung

Die Sondererhebung ergab, daß die verarbeitende Industrie (ohne Grundstoffindustrien) ihre Kapazitäten Ende November 1959 zu 82% ausnutzte. Zur gleichen Zeit des Vorjahres waren es 80%, in den Jahren 1955 und 1956 83% und 80%.

Die Kapazitätsausnutzung ist von Branche zu Branche und von Betrieb zu Betrieb verschieden. Sie ist zwar in allen Industriezweigen seit dem Vorjahr gestiegen. Dennoch ist die Streuung zwischen den Branchen größer geworden, weil die Kapazitätsausnutzung verschieden stark zunahm. Die Konjunktur hat somit alle Industriezweige erfaßt, setzte sich aber bis Jahresende bei weitem nicht gleich stark durch. 1958 betrug die niedrigste durchschnittliche Kapazitätsausnutzung, so wie heuer, 73%, die höchste 84%, heuer dagegen 91%. Die Ergebnisse der Grundstoffindustrien, die in dieser Erhebung erstmals erfaßt wurden, sind aus technischen Grün-

den gesondert ausgewiesen worden¹⁾ Die Veränderungen in diesen Branchen sind seit dem Vorjahr auffallend gering, die Kapazitätsausnutzung ist im Durchschnitt höher als in den verarbeitenden Industrien, wahrscheinlich eine Folge des geringen Anteiles kleiner und leistungsschwacher Betriebe mit dauernd geringer Kapazitätsausnutzung.

Die Kapazitätsausnutzung streut aber auch innerhalb der einzelnen Zweige sehr stark. Selbst in Branchen, die ihre Anlagen überdurchschnittlich hoch auslasten, melden 10% bis 20% der Firmen (gewogen mit der Beschäftigtenzahl) eine Kapazitätsausnutzung unter 50%.

Obwohl die durchschnittliche Kapazitätsausnutzung seit dem Vorjahr stieg, ist der Anteil der unzureichend beschäftigten Betriebe kaum geringer geworden. Im Vorjahr meldeten in der verarbeitenden Industrie 13%, heuer 12% der Betriebe eine Kapazitätsausnutzung von weniger als 50%. Der Anteil der zu 50% bis 80% ausgenutzten Betriebe

¹⁾ Der monatliche Konjunkturtest beschränkt seine Erhebungen auf die verarbeitenden Industrien. Das vorhandene Berechnungs- und Gewichtungsschema ist auf diesen Bereich der Industrie abgestellt. Die Firmen der Grundstoffindustrien wurden heuer erstmals gebeten, an der Sondererhebung zur Konjunkturlage teilzunehmen. Die Ergebnisse der Antworten aus

diesem neuen Firmenkreis konnten wohl nach Industriezweigen zusammengefaßt, aber in der kurzen verfügbaren Zeit nicht in das vorhandene Gewichtungsschema eingebaut werden. Es war daher nicht möglich, die Grundstoffindustrien mit den verarbeitenden Industrien zu einer Summe „gesamte Industrie“ zusammenzufassen.

Kapazitätsausnutzung
(Gewogene Durchschnitte)

% der Betriebe nutzen ihre Kapazität im

	November 1958										November 1959										Durchschnittliche Kapazitätsausnutzung in % im November								
	mit										% der Vollkapazität																		
	30	40	50	60	70	75	80	85	90	95	100	30	40	50	60	70	75	80	85	90	95	100	1955	1956	1958	1959			
Gießereindustrie	11	1	6	20	4	4	4	14	26	3	7	1	12	1	10	41	—	1	9	12	5	8	80	77	73	75			
Maschinenindustrie	0	4	4	5	4	2	13	14	31	10	13	2	1	11	4	6	2	7	—	38	7	22	83	82	84	83			
Fahrzeugindustrie	7	1	1	0	24	5	47	—	15	—	—	7	2	1	—	15	—	47	24	—	—	4	90	63	74	76			
Eisenwaren- u. Metallwarenind	1	2	5	2	11	15	12	13	12	15	12	1	1	4	4	8	13	7	6	11	20	25	84	84	82	85			
Elektroindustrie	3	1	12	3	4	14	11	15	9	4	24	3	1	10	2	2	10	8	4	7	3	30	81	76	80	83			
Textilindustrie	1	1	7	10	10	10	9	3	19	12	18	2	1	2	3	5	9	8	12	15	12	31	87	87	81	86			
Bekleidungsindustrie	2	1	10	3	—	22	12	6	10	9	25	1	4	8	1	—	5	11	4	16	9	41	87	91	82	86			
Ledererzeugende Industrie	5	4	10	5	5	3	50	—	9	—	9	3	10	10	2	8	4	40	10	—	—	13	75	75	74	73			
Lederverarbeitende Industrie	1	2	4	10	1	1	15	10	22	27	7	2	1	6	—	—	1	14	7	28	26	15	82	88	84	87			
Nahrungs- und Genußmittelind	4	2	17	9	8	9	13	8	15	4	11	5	6	9	9	5	6	14	14	13	2	17	73	79	73	76			
Papierverarbeitende Industrie	2	3	8	4	4	1	8	17	27	10	16	4	1	7	3	1	5	12	4	7	34	22	82	84	83	86			
Holzverarbeitende Industrie	2	6	15	2	6	4	10	19	5	4	27	3	1	15	4	3	2	9	6	14	2	41	86	76	75	83			
Sägeindustrie	4	5	12	—	1	—	8	8	7	3	52	1	10	6	3	5	—	3	2	8	10	52	84	74	84	85			
Glasindustrie	0	0	0	—	22	2	0	0	14	—	62	0	—	0	—	24	—	0	0	2	14	60	86	91	91	91			
Chemische Industrie	2	3	10	4	5	6	17	8	2	4	39	4	1	10	4	3	5	8	11	6	4	44	79	76	83	84			
Verarbeitende Industrie insges.	2	2	9	6	8	8	14	8	15	8	20	3	2	7	4	7	5	11	9	15	9	28	83	80	80	82			
Investitionsgüterindustrie	3	3	6	4	9	5	17	13	16	8	16	2	3	7	3	10	3	14	7	18	10	23	84	77	80	81			
Konsumgüterindustrie	2	2	10	7	7	10	12	6	14	8	22	3	2	7	4	5	7	10	10	13	8	31	82	82	80	83			
Grundstoffindustrien																													
Berg- und Hüttenwerke	—	—	1	—	2	0	33	5	11	1	47	—	—	—	—	1	0	24	20	18	13	24	—	—	—	90	90		
Erdölindustrie	—	—	3	—	—	—	—	—	92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	85	81	
Stein- und keramische Ind	1	2	6	2	2	2	18	13	12	1	41	1	2	7	1	3	—	2	15	23	5	41	—	—	—	—	87	88	
Schwerchemie	—	—	—	2	4	21	28	—	—	—	45	—	—	—	2	4	21	28	—	—	—	—	—	—	—	—	87	87	
Papiererzeugende Industrie	2	—	0	—	—	1	2	13	26	2	54	2	—	2	—	1	—	1	5	23	1	65	—	—	—	—	93	94	
Metallindustrie	—	5	1	—	10	—	—	—	39	45	—	—	—	1	5	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	83	83

sank in der gleichen Zeit von 36% auf 27%, während der Anteil der über 80% ausgelasteten Betriebe von 51% auf 61% zunahm.

Die Erhebung bestätigt, daß es in jedem Industriezweig eine gewisse Zahl ständig unzureichend beschäftigter Betriebe gibt, die auch bei Vollbeschäftigung ihren Produktionsapparat bei weitem nicht ausnutzen können. Daraus folgt aber, daß die unausgenutzten Kapazitäten dieser Betriebe bei der Beurteilung der noch verfügbaren Produktionsreserven nicht voll einbezogen werden können. Ohne diese Betriebe ist die rechnerisch ermittelte durchschnittliche Kapazitätsausnutzung der verarbeitenden Industrie entsprechend höher und der Expansionspielraum kleiner.

Läßt man bei den in obiger Übersicht ausgewiesenen Daten alle Betriebe mit einer Kapazitätsausnutzung unter 50% bei der Berechnung des Durchschnittes unberücksichtigt, so ergibt sich in den Jahren 1958 und 1959 eine durchschnittliche Kapazitätsausnutzung von 85% und 88% statt der ausgewiesenen 80% und 82%.

Da erfahrungsgemäß je nach Tempo und Streuung des Konjunkturaufschwunges bei einer durchschnittlichen Kapazitätsausnutzung zwischen 80% und 90% die Spannungen und Anpassungsschwierigkeiten zunehmen, weil Engpässe verschiedenster Art (unhomogene Kapazitätsstruktur, Nachfragestauungen, Arbeitskräftemangel u. a. m.) auf-

treten, spielen bei der Beurteilung der Kapazitätsreserven schon geringe Änderungen der Prozentsätze eine große Rolle.

Die verhältnismäßig geringe Zunahme der durchschnittlichen Kapazitätsausnutzung im heurigen Konjunkturaufschwung (von 80% auf 82%) löste geringere Anpassungsschwierigkeiten aus als in der ähnlichen Konjunkturphase 1955. Dies ist vor allem dem langsameren Tempo der Expansion und einer ausgeglicheneren Produktionsstruktur zu danken.

Seit dem Vorjahr haben 39% der Betriebe ihre Produktionskapazität erweitert. Der *Kapazitätswuchs* der investierenden Firmen betrug durchschnittlich 15%. Da die Konjunktur in den Konsumgüterindustrien früher einsetzte und deren Ertragslage rascher besserte — Eigenfinanzierung und Steuerbegünstigung machen die Erträge zum ausschlaggebenden Investitionsmotiv —, war der Kapazitätswuchs dort mit 17% viel höher als in den Investitionsgüterindustrien (11%). Die Unterschiede zwischen den einzelnen Industriezweigen sind noch größer. Am geringsten war der Zuwachs mit je 8% in der Sägeindustrie und Glasindustrie, am höchsten in der papierverarbeitenden Industrie (21%).

Bezieht man die Kapazitätserweiterungen auf alle Firmen (also auch auf jene, die nicht investiert haben), so nahm die Gesamtkapazität der verarbei-

tenden Industrie um 6% zu. Der Zuwachs schwankte zwischen 1% (Sägeindustrie) und 11% (lederverarbeitende Industrie).

Kapazitätserweiterungen

	1959			1955 1956 1957					
	% der Betriebe melden			durchschnittliche Kapazitätserweiterung in %					
	ja	nein	keine Angabe	a ¹⁾	b ²⁾	b ³⁾	b ⁴⁾	b ⁵⁾	
Gießereiindustrie	20	76	4	9	2	11	13	3	
Maschinenindustrie	34	65	1	13	5	13	7	6	
Fahrzeugindustrie	8	87	5	9	1	15	1	2	
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	45	54	1	12	5	13	6	3	
Elektroindustrie	55	45	—	16	7	12	5	5	
Textilindustrie	26	73	1	13	4	16	3	4	
Bekleidungsindustrie	43	51	6	20	9	8	7	8	
Ledererzeugende Industrie	7	93	—	17	1	4	3	4	
Lederverarbeitende Industrie	63	37	—	20	11	13	10	6	
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	53	46	1	18	9	7	6	13	
Papierverarbeitende Industrie	52	48	—	21	9	9	7	7	
Holzverarbeitende Industrie	31	68	1	17	6	13	7	4	
Sägeindustrie	16	84	—	8	1	5	2	—	
Glasindustrie	67	33	—	8	5	13	7	1	
Chemische Industrie	57	43	—	20	10	15	12	14	
Verarbeitende Industrie insgesamt	39	60	1	15	6	12	6	7	
Investitionsgüterindustrie	31	67	2	11	4	—	5	4	
Konsumgüterindustrie	43	56	1	17	7	—	7	8	
Grundstoffindustrien									
Berg- und Hüttenwerke	14	86	—	6	1	—	—	—	
Erdölindustrie	5	95	—	3	0	—	—	—	
Stein- und keramische Industrie	30	69	1	11	4	—	—	—	
Schwerchemie	—	100	—	—	—	—	—	—	
Papiererzeugende Industrie	15	85	—	12	2	—	—	—	
Metallindustrie	89	11	—	7	6	—	—	—	

¹⁾ Bezogen auf diejenigen Betriebe, die Erweiterung melden. — ²⁾ Bezogen auf alle meldenden Betriebe der jeweiligen Branche.

Die Industriekapazität wurde 1959 etwas weniger ausgeweitet als 1955 bis 1958¹⁾; in diesen Jahren betrug der Zuwachs 12%, 6%, 7% und 7%. Er ist noch immer bemerkenswert hoch und jedenfalls höher als eine normale langfristige Wachstumsrate. In früheren Jahren war es trotz niedrigeren Brutto-Investitionen möglich, die Kapazitäten stark auszubauen, weil man mit verhältnismäßig geringen Investitionen Lücken in der Produktionsstruktur schließen oder innerbetriebliche Engpässe beseitigen konnte und dadurch einen überraschend hohen Kapazitätseffekt erzielte. Derzeit ist die Produktionsstruktur ziemlich gut ausgeglichen. Die überdurchschnittliche Kapazitätsausweitung dürfte jetzt in erster Linie den relativ hohen Brutto-Investitionen und der vergleichsweise geringeren Kapitalintensität der heimischen Industrie zu danken sein.

Vergleiche haben ergeben, daß die Brutto-Investitionen je Beschäftigten in den letzten Jahren in wichtigen österreichischen Industriezweigen kaum

¹⁾ Im Jahre 1958 wurde keine Sondererhebung durchgeführt. Der Kapazitätswachstum wurde an Hand der Vorjahresergebnisse und der Entwicklung der maschinellen Brutto-Investitionen geschätzt

niedriger waren als in gleichen Zweigen der Bundesrepublik Deutschland. Dagegen dürfte die Kapitalintensität der Produktion zufolge des im Durchschnitt niedrigeren technischen Standards in Österreich geringer sein.

Die Sonderfrage nach den Investitionszielen der Unternehmer ergab übereinstimmend mit den früheren Erhebungen, daß sich das Schwergewicht von Erweiterungs- zu Rationalisierungsinvestitionen verlagert

87% der befragten Unternehmer bezeichneten die Rationalisierung ihrer Betriebe als Hauptziel ihrer Investitionen. Bei den Erhebungen von 1955 und 1956 bekannten sich 60% und 65% der Befragten zu dieser Absicht. Erweiterung der Anlagen gaben heuer 24% der Unternehmer als Ziel an, früher 32% und 25%.

Den beachtlichen Kapazitätswachstum, der trotz den Verlagerungen der Investitionsabsichten erzielt wurde, kann man darauf zurückführen, daß nahezu jede Rationalisierung die Produktivität steigert und die Kapazität vergrößert.

Nur in zwei Grundstoffindustrien, Schwerchemie und Metallindustrie, dienten die Investitionen überwiegend der Kapazitätserweiterung.

Investitionsziele im Jahre 1959

Zweig	Bei ... % der Betriebe Kapazitätserweiterung	... % der Betriebe waren die Rationalisierung d. Brzeugung	Investitionsziele sonstige Ziele	keine Angaben
Gießereiindustrie	6	91	20	—
Maschinenindustrie	47	80	32	0
Fahrzeugindustrie	9	98	89	—
Eisenwaren- u. Metallwarenindustrie	19	78	14	6
Elektroindustrie	38	72	12	2
Textilindustrie	22	94	7	1
Bekleidungsindustrie	26	77	13	8
Ledererzeugende Industrie	6	89	6	5
Lederverarbeitende Industrie	35	90	18	0
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	21	95	11	1
Papierverarbeitende Industrie	62	83	3	4
Holzverarbeitende Industrie	23	79	15	1
Sägeindustrie	31	84	18	3
Glasindustrie	22	94	36	1
Chemische Industrie	12	87	20	2
Verarbeitende Industrie insgesamt	24	87	19	2
Investitionsgüterindustrie	26	86	33	2
Konsumgüterindustrie	23	88	12	2
Grundstoffindustrien				
Berg- und Hüttenwerke	13	72	34	0
Erdölindustrie	5	97	95	—
Stein- u. keramische Industrie	16	91	10	4
Schwerchemie	96	10	1	—
Papiererzeugende Industrie	3	95	35	1
Metallindustrie	73	11	5	11

Engpässe in der Hochsaison

Eine der Sonderfragen versuchte zu klären, warum die Firmen ihre Produktionskapazität nicht voll ausnutzen konnten. Die Fragestellung trennte

konjunkturelle Gründe (Nachfrage) von technischen Gründen (Engpässe, Arbeitermangel). Da die Unternehmer die Möglichkeit hatten, einen oder mehrere Gründe anzuführen, erlauben die Ergebnisse keine exakte Zurechnung. Immerhin zeigen sie, daß die Schwergewichte der Antworten in den einzelnen Industriezweigen stark streuen. Im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie überwiegen konjunkturelle Ursachen (unzureichende Inlands- oder Exportnachfrage) bei weitem. Nur 17% und 13% der befragten Unternehmer führen Arbeitermangel oder Kapazitätsengpässe in vor- oder nachgelagerten Erzeugungsstufen als Ursache für ihre freien Kapazitäten an (In der Hochkonjunktur Ende 1955 klagten im Industriedurchschnitt 25% der Firmen über Mangel an Arbeitskräften).

Je nach Industriezweig ist die Begründung sehr verschieden, im allgemeinen spiegeln die Antworten die Konjunkturlage gut wider. Fahrzeugindustrie, ledererzeugende Industrie sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie melden nahezu ausschließlich Nachfragemangel als Hindernis einer höheren Kapazitätsausnutzung. In der Gießereiindustrie, Textil-, Bekleidungs- und lederverarbeitenden Industrie sowie in der Glasindustrie überwiegen dagegen Klagen über Arbeitskräftemangel und Kapazitätsengpässe. Arbeitermangel melden bemerkenswerterweise u. a. jene Industrien, die vom Konjunkturrückschlag des Vorjahres am stärksten getroffen wurden, damals am meisten Arbeitskräfte freistell-

ten und nun einen teilweise verspäteten, dafür aber um so kräftigeren Aufschwung erleben. Dies gilt besonders für die Gießereiindustrie und die Textilindustrie.

Nahezu ein Drittel der befragten Unternehmen hat sich zu diesen Fragen nicht geäußert.

Günstige Wachstumschancen

Die restlichen Fragen der Sondererhebung sollten vor allem die Tendenzen für das Jahr 1960 erkennen helfen. Eine Frage galt den Auswirkungen eines allfälligen Einsatzes der noch verfügbaren Kapazitäten auf die *Produktionskosten*. Wohl kann man annehmen, daß die Produktionskosten mit steigender Kapazitätsausnutzung allgemein sinken. Von einzelnen wichtigen Unternehmungen ist aber bekannt, daß ihre freien Kapazitäten aus alten, unrationellen Anlagen bestehen, die man nach Modernisierung des Produktionsapparates als „Reservekapazität“ bestehen ließ.

Die Sondererhebung zerstreute die Befürchtung, daß die verfügbaren Kapazitätsreserven großteils oder überwiegend aus veralteten „Reservekapazitäten“ bestehen könnten, die mit höheren Produktionskosten arbeiten würden. Im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie bestätigten nur 8% der Unternehmerangaben diese Vermutung. 32% hätten bei höherer Kapazitätsausnutzung niedrigere Kosten, 26% annähernd gleiche. Ein Drittel der Unternehmer äußerte allerdings keine Meinung.

Behinderung der Expansion

Zweig	Bei % der Betriebe wurde die volle Kapazitätsausnutzung verhindert durch				
	unzureichende Inlands-Exportnachfrage	Arbeitermangel	Kapazitätsengpässe in anderen Stufen	keine Angaben	
Gießereiindustrie	44	29	35	15	20
Maschinenindustrie	55	51	19	7	21
Fahrzeugindustrie	95	95	1	—	4
Eisenwaren- u. Metallwarenindustrie	26	22	16	15	47
Elektroindustrie	41	30	26	31	32
Textilindustrie	34	30	29	17	28
Bekleidungsindustrie	21	14	32	12	41
Ledererzeugende Industrie	84	45	5	—	14
Lederverarbeitende Industrie	13	6	32	25	34
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	63	8	5	17	18
Papierverarbeitende Industrie	37	20	22	7	31
Holzverarbeitende Industrie	21	22	11	9	55
Sägeindustrie	13	16	6	26	55
Glasindustrie	13	5	47	1	39
Chemische Industrie	45	19	4	3	46
Verarbeitende Industrie insgesamt	43	18	17	13	31
Investitionsgüterindustrie	46	43	15	14	32
Konsumgüterindustrie	41	20	18	13	31
Grundstoffindustrien					
Berg- u. Hüttenwerke	38	20	8	46	21
Erdölindustrie	92	—	—	3	5
Stein- u. keramische Industrie	14	37	32	5	50
Schwerchemie	33	5	—	21	46
Papierzeugende Industrie	7	22	—	4	73
Metallindustrie	51	73	14	—	—

Produktionskosten der Kapazitätsreserven

Zweig	Bei % der Betriebe wären die Kosten für Ausnutzung der restlichen Kapazität			
	niedriger	gleich hoch	höher	keine Angaben
Gießereiindustrie	67	16	3	14
Maschinenindustrie	21	48	5	26
Fahrzeugindustrie	83	13	—	4
Eisenwaren- u. Metallwarenindustrie	32	18	7	43
Elektroindustrie	34	20	12	34
Textilindustrie	34	24	5	37
Bekleidungsindustrie	11	43	6	40
Ledererzeugende Industrie	24	33	—	43
Lederverarbeitende Industrie	22	22	34	23
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	34	29	13	24
Papierverarbeitende Industrie	5	51	13	31
Holzverarbeitende Industrie	13	33	9	45
Sägeindustrie	21	20	15	44
Glasindustrie	56	0	5	39
Chemische Industrie	21	22	9	48
Verarbeitende Industrie insgesamt	32	26	8	34
Investitionsgüterindustrie	38	26	7	29
Konsumgüterindustrie	29	26	9	36
Grundstoffindustrien				
Berg- und Hüttenwerke	35	41	—	24
Erdölindustrie	95	—	—	5
Stein- u. keramische Industrie	11	25	14	50
Schwerchemie	21	32	—	47
Papierzeugende Industrie	6	18	1	75
Metallindustrie	12	88	—	—

Die Ergebnisse der einzelnen Branchen weichen stark vom Industriedurchschnitt ab. Überwiegend niedrigere Kosten der Reservekapazität melden Gießereien und Fahrzeugindustrie. Auffallend ist der hohe Anteil pessimistischer Kostenprognosen in der lederverarbeitenden Industrie, wo 34% der Unternehmer höhere Kosten bei steigender Kapazitätsausnutzung erwarten. Die lederverarbeitende Industrie meldete mit 84% eine überdurchschnittlich hohe Kapazitätsausnutzung.

Eine weitere Sonderfrage sollte die zu erwartende Nachfrage nach Arbeitskräften feststellen. Der Durchschnitt für die verarbeitenden Industrien läßt nur eine bescheidene Expansion der Beschäftigung erwarten. 63% der Unternehmer glauben, im nächsten Jahr mit dem vorhandenen Arbeiterstand auszukommen. 11% wollen ihn sogar einschränken und 18% ausweiten. 8% der Unternehmer äußerten keine Meinung. Bezogen auf alle Meldungen könnte man im Jahre 1960 mit einer Zunahme der Industriebeschäftigung um 1% rechnen. Den stärksten Zuwachs erwarten lederverarbeitende, Bekleidungsindustrie und Elektroindustrie mit 7%, 4% und 3%. Die Grundstoffindustrien melden überwiegend (besonders die Erdölindustrie) geringe Einschränkungen der Beschäftigung für 1960.

Arbeitskräftebedarf im Jahre 1960

	% der Betriebe wird die Beschäftigung im Jahre 1960			keine Angaben	Durchschnittliche Änderung ¹⁾ in %
	niedriger als 1959	gleich sein	höher		
Gießereindustrie	22	70	4	4	-3
Maschinenindustrie	4	67	26	3	+2
Fahrzeugindustrie	—	96	3	1	+0
Eisenwaren- u. Metallwarenindustrie	7	73	17	3	+2
Elektroindustrie	3	65	24	8	+3
Textilindustrie	18	49	19	14	0
Bekleidungsindustrie	0	54	34	12	+4
Ledererzeugende Industrie	11	46	3	40	0
Lederverarbeitende Industrie	5	40	51	0	+7
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	27	52	14	7	-1
Papierverarbeitende Industrie	8	68	20	4	+2
Holzverarbeitende Industrie	2	70	17	11	+0
Sägeindustrie	—	88	5	7	+0
Glasindustrie	32	20	40	8	-1
Chemische Industrie	4	75	14	7	+2
Verarbeitende Industrie insgesamt	11	63	18	8	+1
Investitionsgüterindustrie	4	76	16	4	+1
Konsumgüterindustrie	15	56	19	10	+1
Grundstoffindustrien					
Berg- u. Hüttenwerke	13	49	36	2	-1
Erdölindustrie	92	8	—	0	-5
Stein- u. keramische Industrie	9	81	3	7	-0
Schwerindustrie	—	100	—	—	—
Papiererzeugende Industrie	51	46	2	1	-2
Metallindustrie	1	79	10	10	+1

¹⁾ Bezogen auf die Gesamtzahl der meldenden Betriebe

Die vorstehenden Ergebnisse wird man allerdings vorsichtig aufnehmen müssen. Wahrschein-

lich sind die Unternehmerangaben zu dieser Frage durch die gegenwärtige Lage auf dem Arbeitsmarkt beeinflußt.

Hohe Investitionen und weiterer Kapazitätswachstum für 1960

30% der befragten Firmen der verarbeitenden Industrie wollen im Jahre 1960 mehr, 44% gleich viel und 24% weniger investieren als im Jahre 1959. Nur 2% der Befragten äußerten keine Meinung. Die früheren Sondererhebungen des Institutes ergaben jeweils sehr vorsichtige Angaben der befragten Unternehmer. In der Regel waren die tatsächlichen Investitionen später höher, als man auf Grund der Testangaben erwartet hätte. Selbst wenn man berücksichtigt, daß der jetzige Konjunkturaufschwung die Unternehmer zu größerem Optimismus angeregt haben könnte, ist ein weiteres Wachsen der Investitionen im nächsten Jahr zu erwarten.

Investitionsaufträge und Kapazitätserweiterungen

	% der Betriebe werden im Jahre 1960				% der Betriebe melden Kapazitätserweiterungen für 1960			Durchschnittliche Erweiterung in %
	mehr	gleich viel	weniger	keine Investitionsaufträge vergeben als 1959	ja	nein	keine Angaben	
Gießereindustrie	32	35	32	1	20	67	13	2
Maschinenindustrie	18	64	18	0	37	63	—	14
Fahrzeugindustrie	9	91	—	—	8	92	—	8
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	43	38	18	1	38	61	1	14
Elektroindustrie	38	46	14	2	50	50	—	14
Textilindustrie	28	42	26	4	32	68	—	14
Bekleidungsindustrie	20	47	31	2	32	62	6	16
Ledererzeugende Industrie	11	50	37	2	10	90	—	20
Lederverarbeitende Industrie	27	36	37	—	54	46	—	14
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	17	33	49	1	43	56	1	10
Papierverarbeitende Industrie	13	33	52	2	52	46	2	13
Holzverarbeitende Industrie	31	52	16	1	36	61	3	16
Sägeindustrie	17	50	9	24	50	50	—	17
Glasindustrie	22	57	20	1	42	58	—	6
Chemische Industrie	66	17	15	2	60	40	—	20
Verarbeitende Industrie insgesamt	30	44	24	2	39	60	1	13
Investitionsgüterindustrie	24	60	13	3	36	62	2	14
Konsumgüterindustrie	33	35	30	2	40	59	1	13
Grundstoffindustrien								
Berg- und Hüttenwerke	27	26	47	0	31	69	—	14
Erdölindustrie	5	92	3	—	5	95	—	—
Stein- u. keramische Industrie	29	57	13	1	73	26	1	11
Schwerchemie	93	7	—	—	46	54	—	15
Papiererzeugende Industrie	17	66	16	1	56	44	—	11
Metallindustrie	4	95	1	—	89	11	—	4

¹⁾ Bezogen auf die Zahl der eine Erweiterung meldenden Betriebe — ²⁾ Bezogen auf die Gesamtzahl der meldenden Betriebe

Im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie sollen die Investitionen die Produktionskapazität im nächsten Jahr, so wie heuer, um 6% erhöhen. In den einzelnen Branchen entsprechen die Erweiterungsabsichten recht gut dem jetzigen Ausnutzungs-

grad Alle Zweige mit größeren Kapazitätsreserven rechnen im nächsten Jahr nur mit geringen Erweiterungen, wie z. B. die Gießereien, die Fahrzeugindustrie oder die lederezeugende Industrie. Überdurchschnittliche Kapazitätserweiterungen plant man in der Bekleidungsindustrie, in der lederver-

arbeitenden Industrie und in der chemischen Industrie.

Auch in den Grundstoffindustrien, ausgenommen die Erdölindustrie, überwiegen die optimistischen Investitionsprognosen. Die geplanten Kapazitätserweiterungen liegen zwischen 4% und 8%.
